

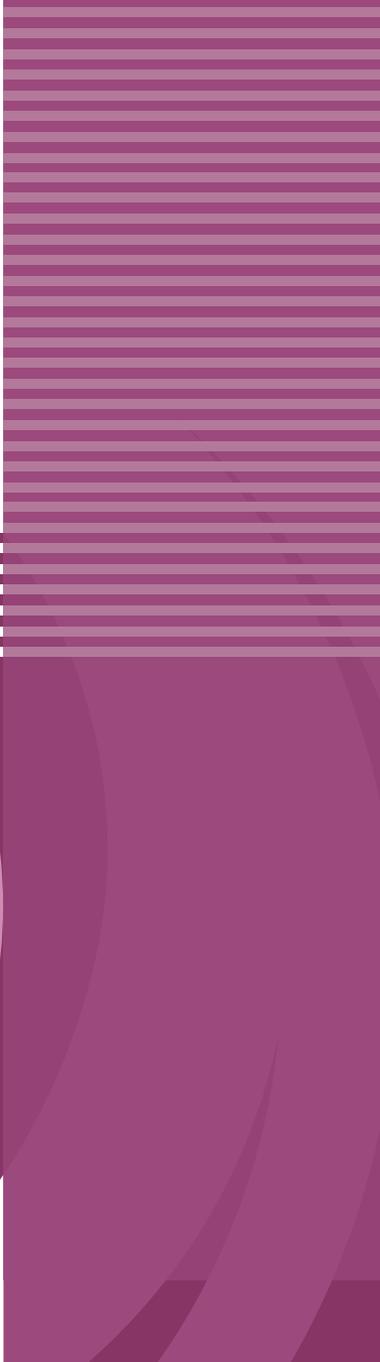
ACTA FACULTATIS PHILOSOPHICAE
UNIVERSITATIS OSTRAVIENSIS



UNIVERSITY
OF OSTRAVA

STUDIA GERMANISTICA

Nr. 23/2018



Recenzní rada/

Rezensionsrat:

Doc. Mgr. Hana Bergerová, Dr. (Univerzita J. E. Purkyně v Ústí n. L.)
Doc. Mgr. Renata Cornejo, Ph.D. (Univerzita J. E. Purkyně v Ústí n. L.)
Univ.-Prof. Dr. Peter Ernst (Universität Wien)
Prof. PhDr. Ingeborg Fialová, Dr. (Univerzita Palackého v Olomouci)
Dr. Renate Fienhold (Universität Erfurt)
Univ.-Prof. Dr. Wynfrid Kriegleder (Universität Wien)
Doc. PhDr. Jiřina Malá, CSc. (Masarykova univerzita v Brně)
Mgr. Martin Mostýn, Ph.D. (Ostravská univerzita)
Doc. PhDr. Karsten Rinas, Dr. (Univerzita Palackého v Olomouci)
Prof. Dr. Johannes Schwitalla (Universität Würzburg)
Doc. PhDr. František Štícha, CSc. (Ústav pro jazyk český AV ČR)
Mgr. Miroslav Urbanec, Ph.D. (Slezská univerzita v Opavě)
Doc. PhDr. Marie Vachková, Ph.D. (Univerzita Karlova v Praze)
Doc. et doc. Mgr. Iveta Zlá, Ph.D. (Ostravská univerzita)
Prof. PhDr. Iva Zündorf, Ph.D. (Masarykova univerzita v Brně)

Vědecká redakce/

Wissenschaftliche Redaktion:

Dr. Horst Ehrhardt (Universität Erfurt)
Prof. Dr. Mechthild Habermann (Universität Erlangen/Nürnberg)
Prof. Dr. hab. Marek Hałub (Uniwersytet Wrocławski)
Prof. Dr. Wolf Peter Klein (Universität Würzburg)
Prof. PhDr. Jiří Munzar, CSc. (Masarykova univerzita v Brně)
Prof. PhDr. Lenka Vaňková, Dr. (Ostravská univerzita)
Prof. Dr. DDDDr. h. c. Norbert Richard Wolf (Universität Würzburg)
Doc. PhDr. Pavla Zajícová, Ph.D. (Ostravská univerzita)

Výkonná redakce/

Verantwortliche Redakteure:

Prof. PhDr. Lenka Vaňková, Dr.
Prof. Dr. DDDDr. h. c. Norbert Richard Wolf

Technická redakce/

Technische Redaktion:

Mgr. Martin Mostýn, Ph.D.
Kamila Brychtová

Obálka/Umschlag: Mgr. Tomáš Rucki

Časopis je zařazen do mezinárodních databází ERIH Plus a EBSCO.

Die Zeitschrift ist in den internationalen Datenbanken ERIH Plus und EBSCO registriert.

The journal is included on the international databases ERIH Plus and EBSCO.

© Ostravská univerzita, Filozofická fakulta, 2018

Reg. č. MK ČR E 18718

ISSN 1803-408X (PRINT)

ISSN 2571-0273 (ONLINE)

**ACTA FACULTATIS PHILOSOPHICAE
UNIVERSITATIS OSTRAVIENSIS**



**UNIVERSITY
OF OSTRAVA**

STUDIA GERMANISTICA

Nr. 23/2018

dent Peter Meyer' und ‚Aufklärung wird vorangetrieben: Volkswagen stellt bei internen Untersuchungen Unregelmäßigkeiten bei CO₂-Werten' fest) demonstriert werden, wobei die oben erwähnten Faktoren und die sprachstilistischen Mittel, die sie realisieren (wie z. B. Attribute, Metaphern, Schlüsselwörter, stilistische Markierungen und auffällige Stilmittel, Verben und Funktionsverbgefüge, Zahlen- und Zeittopos u. a. m.) ermittelt werden. Auch die pragmatischen und textaufbauenden Kategorien bleiben nicht außer Acht (Absicht, kommunikatives Ziel, Textsorte, Textdesign usw.).

Die weiteren Kapitel stellen das Phänomen Vertrauen in einen Zusammenhang mit der *Persuasion* (Kapitel 6, wo vor allem auf Werbetexte eingegangen wird), mit der *Kultur* (Kapitel 7, in dem auf die Angemessenheit und normative Erwartungen, aber auch auf die Interkulturalität aufmerksam gemacht wird), mit dem *Gespräch* (Kapitel 8, wo auch auf die mündliche Kommunikation und auf die Problematik des Transkriptes von Gesprächen hingewiesen wird). Das neunte Kapitel (Vertrauen und Diskurs') beschäftigt sich mit den Möglichkeiten der diskurslinguistischen Analyse zu Vertrauen anhand von verschiedenen Untersuchungskorpora sowie medialen Texten. Wie wichtig die linguistische Vertrauensforschung im und für das Bildungssystem ist, wird im Kapitel 10 (Vertrauen und Bildung') diskutiert. Schließlich wird die Vertrauensbildung und -förderung auch unter dem sprachkritischen Aspekt betrachtet (Kapitel 11: ‚Vertrauen und Sprachkritik'). Pavla Schäfer bietet auch in diesem Kapitel interessante Textbeispiele an (z. B. ‚Unwort des Jahres 2015'), die den Zusammenhang zwischen Angemessenheit und Vertrauenswürdigkeit verdeutlichen sollen.

In der Zusammenfassung (Kapitel 12) werden noch einmal die drei Ziele dieser Publikation übersichtlich dargestellt und außerlinguistische Anwendungsbereiche genannt, „um die interdisziplinäre Bedeutung von Vertrauen zu rekapitulieren und Vernetzungen linguistischer Forschung aufzuzeigen.“ (S. 260).

Abschließend ist darauf hinzuweisen, dass die RezipientInnen mit dieser Publikation nicht nur eine wertvolle theoretische Einführung in die Vertrauensforschung in die Hand bekommen, sondern auch eine Publikation mit einer breiten Skala von verschiedenen Texten, die diese Problematik nicht nur veranschaulichen, sondern auch für konkrete pragmatische Stilanalysen dienen können. Besonders für Studierende (und auch Lehrkräfte in verschiedenen linguistischen Seminaren) gibt es hier viele Anregungen zur Diskussion über das Phänomen Vertrauen und seine sprachstilistische Realisierung (z. B. *Denken Sie an die Situation bei einer Mitfahrgelegenheit* – S. 9, *Diskutieren Sie, welche Aspekte des Vertrauensphänomens aus linguistischer Sicht interessant sind. Wie hängt Vertrauen mit Sprache zusammen?* – S. 17), die in jedem Kapitel vorkommen. Diese Aufgabenstellungen werden zur besseren Orientierung graphisch hervorgehoben. Zur formalen Übersichtlichkeit des Buches tragen auch verschiedene Abbildungen und Tabellen bei.

Der Verfasserin ist es gelungen, eine durchaus fundierte Übersicht der gegenwärtigen Vertrauensforschung aus verschiedenartigen Perspektiven zu liefern. Dies macht die *Linguistische Vertrauensforschung* zu einer anregenden Lektüre für alle, die sich nicht nur für linguistische, sondern auch für übergreifende Fragen der Vertrauensforschung interessieren.

Jiřina MALÁ

Bartoszewicz, Iwona / Szczęk, Joanna / Tworek, Artur (Hrsg.) (2017): Grenzen der Sprache – Grenzen der Sprachwissenschaft I. [Linguistische Treffen in Wrocław, Vol. 13], Wrocław; Dresden: Neisse Verlag. ISSN 2084-3062. 289 S.

Der Band ‚Grenzen der Sprache – Grenzen der Sprachwissenschaft I' von Iwona Bartoszewicz, Joanna Szczęk und Artur Tworek, der 2017 veröffentlicht wurde, ist der 13. Band der wissenschaftlichen Zeitschrift ‚Linguistische Treffen in Wrocław', die 2006 initiiert wurde. In dem zu besprechenden Werk wird auf die Frage eingegangen, wo die Grenzen der Linguistik liegen. Der Band beginnt mit einem Vorwort der Herausgeber, in dem sie den Schwerpunkt der Publikation umreißen und gleichzeitig zur Diskussion über das Thema *Grenzen der Sprache – Grenzen der Sprachwissenschaft* einladen.

Der erste Beitrag stammt von Piotr Bartelik (Zielona Góra). Der Autor äußert sich zum Thema: ‚Zu den Grenzen der grammatischen (Re)Analyse'. Das Ziel seiner Studie ist die Aufdeckung und Untersuchung der Grenzbereiche von grammatischer Reanalyse am Beispiel der Belege, die dem über 2,5 Milliarden Tokens umfassenden Korpus des Polnischen entnommen wurden. Der Autor stellt ein Modell einer ausgerichteten Einteilung der transitiven Verben dar, die nach dem Kriterium [\pm Refl] (ggf. [\pm potenziell Refl]) erfolgt.

Der Beitrag von Olena Byelozorova (Charkiw) thematisiert ‚Andeutung als Euphemisierungsstrategie für verbale Tabus'. Dieser Text wird dem Phänomen der indirekten Kommunikation gewidmet, das sich als eine erfolgreiche Strategie zum Umgehen von verbalen Tabus erweist. Die Autorin erklärt die Termini: „Andeutung“ und „Tabu“ und stellt die meisten mit Tabu belegten Bereiche (*Sexualität, Gewalt, Krankheit, Tod* usw.) dar.

Die Studie von Irina Chernenok und Elena Gordeeva (Kaliningrad) wurde dem Thema ‚Erkenntnistheoretische Fachsprache: Möglichkeiten und Grenzen des Übersetzens' gewidmet. Die Autorinnen versuchen, die Grenze der Übersetzbarkeit im Bereich der Fachsprachen von einem interdisziplinären Standpunkt aus zu betrachten. Dazu benutzen sie den philosophischen Schlüsselbegriff „Erkenntnis“ als ein anschauliches Beispiel. Im Weiteren werden theoretisch-methodische Voraussetzungen prä-

sentiert. Im Lichte dessen wird auf übersetzungsrelevante Darstellung des Konzeptes *Erkenntnis* eingegangen, was einige Schlussfolgerungen zur Frage der Übersetzbarkeit ziehen lässt.

Mit dem Thema ‚Grenzen der Sprachen und Grenzen der Sprachwissenschaft in der Ökoinguistik‘ beschäftigt sich Federico Collaoni (Udine). Der Autor stellt die Entstehung, die Entwicklung und den aktuellen Stand der Ökoinguistik vor und versucht die Frage zu beantworten, inwieweit sich die ökoinguistische Forschung mit Sprachgrenzen befasst und mehrere transdisziplinäre Verbindungen damit fördert, wobei bestimmte Grenzen der Sprachwissenschaft überschritten werden. Es wird auf solche Begriffe wie „Ökoinguistik“, „Ökologie der Sprachen“, „ökologische Linguistik“, „Autoökologie“ und „Synökologie“ eingegangen. Anhand dessen wird die Ökologie der Sprachen besprochen, wo im Lichte der angeführten Definitionen die Begriffe „Grenze“ und „Grenzüberschreitung“ beobachtet werden. Der Autor bringt auch die Entwicklung in der Ökologie und in der Linguistik in den Jahren 1970–1990 und das Wesen der ökologischen Linguistik näher.

Der nächste Beitrag von Anna Dargiewicz (Olsztyn) behandelt das Thema: ‚Wörter ohne Grenzen. Zur Form und Funktion der Komposita in den Presseartikelüberschriften am Beispiel der Online-Ausgabe der Wochenzeitung „Die Zeit“‘. Die Autorin konzentriert sich auf die Überschriftenzusammensetzungen im Kontext der Grenze und geht auf solche Aspekte ein, wie Ausbaugrenze und inhaltliche Grenzen der Komposita. Im Beitrag werden folgende Aspekte der Überschriftenkomposita besprochen: Zahl der Kompositabestandteile, darunter zweigliedrige oder mehrgliedrige Korpuskomposita, Bindestrich als Gliederungskomponente und Form des Bestimmungswort (d. h. Eigenname als erste Konstituente, Phrase / Phrase mit Ziffer / Buchstabenkurzwort / Pronomen als Bestimmungswörter, Form des Grundwortes, Präposition / Buchstabenkurzwort als Grundwörter, fremde Bestandteile der Komposita. Die Untersuchungsergebnisse sollten das bestätigen, dass man die Komposita im Kontext der Grenze gut betrachten kann.

Der Titel der Studie von Justyna Dolińska (Katowice) lautet: ‚Zur lokalen Modifikation der Verben‘. Am Anfang des Beitrags stellt die Autorin die terminologische Vielfalt in dem von ihr untersuchten Bereich dar und erklärt, was sie unter den Begriffen „Partikelverben“ und „Präfixverben“ versteht. Dolińska geht auch auf die Eigenschaften der Präfix- und Partikelverben ein und bespricht die zwischen ihnen vorkommenden Unterschiede.

Der Beitrag von Krzysztof Huszcza (Wrocław) wird der folgenden Problematik gewidmet: ‚Literatur grenzenlos. Zur überregionalen Entwicklung der niederösterreichischen Zeitschrift „Podium“‘. Der Schwerpunkt des Beitrags ist der Aspekt der Begründung der Entwicklung von Literatur aus der Perspektive gesellschaftlicher und historisch-politischer Veränderungen. Das Hauptziel der Studie ist zu beweisen, dass die breit verstandene Förde-

rung von Kultur und Literatur auch auf regionaler Ebene grenzüberschreitend wirken kann. Ein Paradebeispiel dafür ist das 1986 herausgegebene ‚Podium‘ (Heft Nr. 60), in dem Gedichte und Kurzprosa von Autoren aus Österreich vorhanden sind, darunter u. a. auch der polnischen Nobelpreisträgerin Wisława Szymborska.

Der folgende Beitrag wurde von Mariusz Jakosz (Katowice) zum Thema: ‚Ironie als Ausdrucksmittel des Bewertens im deutschen Online-Diskurs‘ verfasst. Die Ironie wurde in dieser Arbeit als ein komplexes sprachliches Phänomen verstanden, als eine kommunikative Strategie, mit der in Bezug auf ihre evaluative Leistung die Kritik implizit ausgedrückt wird. Jakosz fängt mit der Einführung in das Thema *Bewerten* an und bespricht danach das Wesen der Ironie. Darunter werden u. a. Beziehungskonstellationen oder sprachliche Ebenen präsentiert, auf denen Ironiemittel identifiziert werden. Im weiteren Teil stellt der Autor das Untersuchungskorpus dar, in dem das Bewerten durch Ironisieren zu finden ist. Danach folgen die Analyse der medialen Berichte und Internetkommentare sowie Analyse der Internet-Memes.

Berit Jany (Boulder) thematisiert ‚Interimssprache und das Bewusstmachen von Sprachfähigkeit: Eine Studie zu elektronischen Fremdsprachenportfolios in DaF-Anfängerkursen‘. Der Beitrag wird dem Bewusstmachen von Sprachfähigkeit und Sprachfreude bzw. das Reflektieren über eigenen Spracherwerb gewidmet. Es wird ein konkretes Beispiel der Umsetzung eines Portfolioprotokoll präsentiert, das an die Situation und an die Bedürfnisse der erwachsenen Lernenden in Anfängerkursen angepasst wird. Die Autorin beginnt mit der Klärung der Begriffe „Interimssprache“, „Motivation“ und „Lernvergnügen“. Es werden elektronische Fremdsprachenportfolios dargestellt und beschrieben. Im Weiteren präsentiert die Autorin das Portfolioprotokoll für DaF-Anfängerkurse.

‚Liegt die Pragmatik in den Grenzen der Sprachwissenschaft?‘ Mit dieser Frage beschäftigt sich Elizaveta Kotorova (Zielona Góra). Am Anfang wird auf den Begriff der „Pragmatik“ eingegangen und es werden die Beziehungen zwischen Pragmatik und Linguistik dargestellt. Im Lichte der Interpretationsmöglichkeiten dieser Beziehungen stellt die Autorin die Pragmatik als Teildisziplin der Sprachwissenschaft vor. Im Weiteren wurde die Pragmatik als Komponente einer Teildisziplin der Linguistik betrachtet, wobei auf Textlinguistik und Semantik eingegangen wird. Aus der durchgeführten Analyse lassen sich Schlussfolgerungen zur Stellung der Pragmatik im Rahmen der Sprachwissenschaft ziehen.

Piotr Kryckis (Zielona Góra) Beitrag wird dem Thema: ‚Grenzen der sozialen Systeme – Grenzen der Kommunikation?‘ gewidmet. Der Autor erklärt den Begriff der „Kommunikation“ und das aufgrund der Tatsache, dass die Kommunikation soziale Systeme schafft (und umgekehrt), geht er auf das Wesen der sozialen Systeme ein. Im folgenden Teil des Artikels erklärt der Autor das Verhältnis zwischen sozialen Systemen und Kommunikation. Danach wird das soziale System mit dem

Kommunikationsbereich konfrontiert. Schließlich werden folgende Termini behandelt: „strukturelle Kopplung“ und „Kopplung der Systeme durch Texte“.

Im nächsten Beitrag äußert sich Jolanta Mazurkiewicz-Sokołowska (Szczecin) ‚Zu den Bestimmungsmöglichkeiten der individuell-subjektiven Bedeutungsanteile‘. Die individuell-subjektiven Anteile der Bedeutung werden hier aus der kognitionslinguistischen Sicht betrachtet. Die Autorin konzentriert sich auf prozessuale Dimension der Bedeutung samt den Konzeptualisierungs- und Bildungsprozessen. Berücksichtigt wird dabei die dynamische intra- und intersubjektive Veränderlichkeit dieser Prozesse. Im weiteren Teil werden solche Aspekte wie das Konzept der verkörperten und erfahrungsbasierten Kognition und die Bedeutung als Ausprägung bestimmter Erfahrungsqualitäten behandelt. Es wird auch auf Selbsteinsicht, die in der kognitiven Linguistik auch erfolgreich eingesetzt wird, und Heterophänomenologie, die eine allgemeinere Version der Introspektion darstellt, eingegangen. Danach geht die Autorin zur kognitionslinguistischen Relevanz der individuell-subjektiven Bedeutungsinhalte über.

Der nächste Beitrag von Attila Mészáros (Komárno) behandelt das Thema ‚Die schaffen das. Möglichkeiten einer vergleichenden linguistischen Diskursanalyse am Beispiel der deutschen und der slowakischen Flüchtlingsdebatte‘. Im Lichte der Flüchtlingsdebatten in Deutschland und in der Slowakei scheint es nicht die Darstellung der empirischen Ergebnisse der Schwerpunkt dieses Beitrags zu sein, sondern das Aufzeigen einiger Verfahren, die die kommunikativen Strategien der Akteure transparent machen sollen und wie sie auf die Welt referieren. Der Autor stellt am Anfang theoretische Bemerkungen dar. Darunter werden folgende Aspekte beschrieben: Sprache und Wissen, Öffentlichkeit als diskursiver Raum und agonale Zentren im Vergleich mit Topoi. Am Beispiel von 599 deutschen und 533 slowakischen Presstexten werden die einzelnen Schritte der sprachwissenschaftlichen Diskursanalyse aufgrund des eingeführten theoretischen Hintergrunds präsentiert. Die Bereiche der Forschung umfassen die Wortschatz-, Argumentations- und Netzwerkanalyse.

Im nächsten Beitrag fokussiert Renata Nadobnik (Gorzów Wielkopolski) auf ‚Die Aussagekraft der Bilder in deutsch-polnischen Sprachführern‘. Der Text handelt von Werken, die für deutsche Benutzer gewählt wurden und die Kommunikation in einem fremden Land unterstützen sollten. Die Verfasserin konzentriert sich auf bildliche Ressourcen in deutsch-polnischen Sprachführern. Darüber hinaus geht die Autorin auf Begriffe ‚Visualisierung‘ und ‚Kommunikation‘ ein und weist auf verschiedene visuelle Elemente hin, die in deutsch-polnischen Sprachführern vorkommen.

Die Studie von Gabriela Nitka (Rzeszów) behandelt das Thema: ‚Entwicklung der gemeinsamen Bezugsebene in polnischen Gesetztexten realisiert durch den Einsatz des demonstrativen Determinative *taki sam* (dt. ‚der gleiche‘)‘. Die Autorin versucht die zwei folgenden Fragen zu

beantworten: Welche Art der Referenzbezüge konstruiert das demonstrative Determinativ *taki sam* bei der Entwicklung der informationsstrukturellen Zusammenhänge in den Vorschriften der polnischen Gesetzbücher? Welche fachspezifisch motivierten Funktionen üben derartige Bezüge auf der Ebene des herangezogenen Fachtextes aus? Im Folgenden führt die Autorin eine informationsstrukturell motivierte Analyse des demonstrativen Determinativs *taki sam* in den polnischen Gesetztexten durch.

Der nächste Beitrag von Roman Opiłowski (Wrocław) umfasst das Thema: ‚Forschungsfelder der Medienlinguistik und neue Herausforderung für Medienlinguistik 3.0‘. Am Anfang stellt Opiłowski bisherige Aufgaben der Medienlinguistik dar. In der Arbeit werden solche Begriffe erklärt wie: ‚journalistische Kultur‘, ‚journalistisches Handeln‘, ‚journalistische Kommunikationsformen und Textsorten‘, ‚kontrastive Textologie‘, ‚Korpuslinguistik‘, ‚Diskursanalyse‘, ‚funktionale Linguistik‘, ‚Inhaltsanalyse‘, ‚diachronischer Textsortenwandel‘, ‚Multimodalität‘. Darüber hinaus wird auf die Grundmerkmale des Web 3.0 und deren verschiedene Ebene eingegangen. Der Autor stellt dann die neuen Herausforderungen für die Medienlinguistik 3.0 dar, die man aufgrund der Internetkommunikation 3.0 formulieren kann.

‚Selbstdarstellung auf Twitter als Bestandteil einer Online-Identität und Kommunikationshandlung‘ ist das Thema des Beitrags von Paweł Rybszleger (Poznań). Der Verfasser geht auf die Begriffe ‚Kommunikation‘ und ‚Technik‘ in Bezug auf Twitter ein. Darüber hinaus betrachtet er Twitter als ein multimodales Diskursnetzwerk und die Selbstdarstellung auf Twitter als einen Teil des Identitätsmanagements. Es wird danach das Selbstdarstellungsmodul auf Twitter entwickelt. Im Weiteren werden die sprachlichen und nicht-sprachlichen Elemente und Positionierung der Online-Identität konfrontiert. Darunter werden Profilfotos, Header-Bild, textuelle und visuelle Elemente im Selbstdarstellungsmodus beschrieben.

Der nächste Beitrag von Monika Schönherr (Zielona Góra) ist zum Thema: ‚Meinungsbekundungen in akademischen Texten polnischer Studierender: Defizite, Schwierigkeiten, Optimierungsstrategien‘. Der Schwerpunkt dieses Beitrags sind die wissenschaftliche Textkompetenz und besonders die Schreibkompetenzen polnischer Germanistikstudenten. Die Autorin bringt den Lesern fremdsprachliche (Studenten-)Texte als Forschungsobjekt näher. Sie konzentriert sich dabei auf Subjektivität und Subjektivitätstabu in der Wissenschaft. Die Ergebnisse der Korpusanalyse werden in verschiedene Gruppen unterteilt, z. B.: Meinungsbekundungen mittels metakommunikativer Wortgruppen von Typ *Meines Erachtens* oder mittels epistemischer *Verba sentiendi*. Es werden auch deskriptiv-explikative Formulierungen dargestellt und beschrieben. Zum Schluss wird auf didaktische Verwertbarkeit der Korpusergebnisse eingegangen.

Der Beitrag von Janusz Stopyra (Wrocław) wird dem Thema: ‚Grenzen für die Produktivität von Wort-

bilungsmustern (anhand von „Grenzfällen morphologischer Einheiten“ von Nanna Fuhrhop) gewidmet. Der Autor thematisiert negativ formulierte Restriktionen, die neben den positiv formulierten Wortbildungsregeln vorkommen. Am Anfang wird auf allgemeine Bildungsbeschränkungen eingegangen. Danach stellt der Autor die Bildungsbeschränkungen von Fuhrhop (1998) dar. An zahlreichen Beispielen für restriktive Wortbildungsregeln werden relevante Bemerkungen präsentiert.

Die Studie von Grażyna Strzelecka (Warszawa) thematisiert die folgende Problematik: ‚Zur Wirtschaftssprache des ausgehenden 19. Jahrhunderts – Bezeichnungen aus dem Bereich „Arbeit und Soziales in ausgewählten Presseziataten‘. Die Autorin beginnt mit der geschichtlichen Einleitung in die Welt der Arbeit. Im Beitrag werden ausgewählte Zitate aus der Wirtschaftspresse des 19. Jahrhunderts mit den Ausdrücken aus dem sozialen Bereich vom Ende des 20. Jahrhunderts verglichen. Das zu analysierende Material ist in thematische Bereiche unterteilt. Das Ziel ist, die Wirtschaftssprache damaliger Zeiten festzuhalten und sie unter semantischem Gesichtspunkt zu analysieren, um sprachliche Phänomene verstehen zu können.

Hanna Stypa (Wrocław) behandelt das Thema: ‚Zum Wortschatz der Computerspieler in ihrer Chat-Kommunikation‘. Der Schwerpunkt des Beitrags ist eine besondere Sprachvarietät, nämlich Computerspieler- oder Gamejargon. Die Autorin stellt eine kurze Geschichte der Computerspiele dar und betrachtet sie als Massenphänomen. Stypa präsentiert auch diverse Computerspiele-Genres. Danach wird auf den Begriff der Chat-Kommunikation eingegangen. Die Beispiele stammen aus folgenden Computerspielen: *Call of Duty 4: Modern Warfare*, *Metin2* und *League of Legends*. Die Autorin untersucht solche Aspekte des Gamejargons wie *Anglizismen*, *Abkürzungen* und *Kurzwörter* und *beleidigenden Wortschatz*.

Der Titel des Beitrags von Markéta Valíčková (Brno) lautet: ‚Möglichkeiten der korpusbasierten sprachwissenschaftlichen Analyse. Am Beispiel der Konstruktionen mit lassen‘. Im Beitrag werden praktische Bedeutung der Korpuslinguistik und ihrer Methoden für die Sprachwissenschaft am Beispiel der konkreten Analyse der deutsch-tschechischen Übersetzungsäquivalente des Verbs *lassen* diskutiert. Im Fokus der Untersuchung steht vor allem die Idiomatik dieser Konstruktionen. Die Autorin weist

zuerst auf Möglichkeiten der sprachlichen Datenerhebung hin und stellt die Applikationsbereiche der Korpora dar.

‚Beteiligungsrollen und deren Einfluss auf den Sprecherwechsel in den deutschen und lettischen politischen Fernsehtalkshows‘ ist das Thema des Beitrags von Jūlija Zālīte (Rīga). Der Zweck der Arbeit ist die Beschreibung des Sprecherwechsels in unterschiedlichen Situationen unter verschiedenen Gästen. Laut Autorin ist es dabei wichtig festzuhalten, wie der Bekanntheitsgrad der Beteiligten den Diskussionsverlauf beeinflusst und ob darin kulturelle Unterschiede oder Gemeinsamkeiten eine wichtige Rolle spielen. Das Untersuchungsmaterial sind zwei Sendungen des politischen Talkshowformates ‚Hart aber fair‘ und ‚Kas notiek Latvija?‘, die Finanzkrise 2008 thematisieren.

Tadeusz Zuchewicz (Zielona Góra) beschäftigt sich mit dem Thema: ‚Schriftliches Problemlösen im Germanistikstudium: Schreiben nach Gefühl oder nach Modell?‘. Der Autor bespricht solche Probleme, die beim Verfassen einer schriftlichen Arbeit (z. B.: Bachelor- oder Masterarbeit) vorkommen, wie z. B.: erworbene Fähigkeiten und Routinen im muttersprachlichen Schreiben, grammatische Korrektheit oder mangelnde Lese- und Schreibkompetenzen. Dafür schlägt Zuchewicz ein bestimmtes Handeln vor, um diese Probleme zu lösen. Es werden auch unterschiedliche Modelle für komplexe Phänomene entworfen und der Autor stellt das Modell von Hayes/Flower (1980) dar, das aufgrund der interdisziplinär gewonnenen Ergebnisse entwickelt wurde. Im Beitrag werden auch Aktivitäten präsentiert, die vor dem Schreiben erfüllt werden sollten, und solche, die man nach dem Schreiben tun soll.

Der besprochene Band enthält 24 Texte, die diverse Probleme, Fragen und Untersuchungen im Bereich der Linguistik präsentieren. Das Rahmenthema dieses Bandes hat ein großes Interesse bei Forschern gefunden. In den dargelegten linguistischen Analysen werden neue Forschungsperspektiven gezeigt. Auf jeden Fall kann man feststellen, dass die besprochenen Beiträge die Grenzen der Sprachwissenschaft überschritten und gleichzeitig neue Forschungsfelder eröffnet haben. Dabei bleibt es darauf zu zählen, dass die Grenzen weiter überschritten werden und diese Problematik immer weiter erforscht wird.

Krystian SUCHORAB

ACTA FACULTATIS PHILOSOPHICAE
UNIVERSITATIS OSTRAVIENSIS

STUDIA GERMANISTICA

Nr. 23/2018

Vydala Ostravská univerzita
Dvořákova 7, 701 03 Ostrava

Adresa redakce/

Adresse der Redaktion: Katedra germanistiky
Filozofická fakulta
Ostravská univerzita
Reální 3
CZ-701 03 Ostrava
e-mail: lenka.vankova@osu.cz

Příspěvky/Beiträge: studiagermanistica@osu.cz

Objednávka/Bestellung: Univerzitní knihkupectví OU
Ostravská univerzita
Mlýnská 5
CZ-701 03 Ostrava
e-mail: univerzitni.knihkupectvi@osu.cz

Informace o předplatném časopisu jsou dostupné na adrese/
Informationen zum Abonnement sind unter periodika.osu.cz/studiagermanistica zu finden.

Pokyny k formátování/

Formatierungshinweise: periodika.osu.cz/studiagermanistica/dok/formatierungshinweise.pdf

Technická redakce/

Technische Redaktion: Mgr. Martin Mostýn, Ph.D.

Kamila Brychtová

Obálka/Umschlag: Mgr. Tomáš Rucki

Počet stran/Seitenzahl: 100

Tisk/Druck: ASTRON studio CZ, a. s., Veselská 699, 199 00 Praha 9

Místo vydání/Ort: Ostrava

Informace o nabídce titulů vydaných Ostravskou univerzitou: knihkupectvi.osu.cz

Reg. č. MK ČR E 18718
ISSN 1803-408X